

Jetzt alle 14 Tage

# BESSY



BASTEI

Band 7

70 Pfennig

Sonderpreis
Berlin DM –,60
Schweiz sfrs –,80
Belgien bfrs 10,–
Luxemburg lfrs 10,–
Österreich S 4,50
Italien Lire 140
Niederld. hfl –,70

K. Dill

## Auf der Spur des Weißen Biber

**Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy**



# Liebe Bessy-Freunde

Die Sache mit den Zaubertricks im Bessy-Heft 3 hat Euch offensichtlich Spaß gemacht, denn in vielen Leserbriefen stand „. . . weiter so!“. Darum heute schneller ein verblüffender Rechentrick:
Man bittet einen Zuschauer, alle Ziffern von 1 bis 9, die 8 ausgenommen, hintereinander auf ein Blatt Papier zu schreiben. Das ergibt:
12345679
Wenn dies geschehen ist, bitten wir ihn, uns irgend eine Ziffer unter 10 zu nennen. Die Antwort ist zum Beispiel 6. Der Magier und Rechenmeister stellt nun eine Frage, die bestimmt keiner der Zuschauer beantworten kann. Nämlich: „Mit welcher Zahl muß man die aufgeschriebene Zahl 12345679 multiplizieren, um eine Zahl zu erhalten, die nur aus Sechsen besteht?“
Und? Die Antwort? Einfach! Ihr müßt nur die gewählte Ziffer (6) mit 9 multiplizieren. Dieses Ergebnis ist die gefragte Zahl. Die Rechnung sieht dann also folgermaßen aus:

$$
\begin{array}{r}
6 \times 9 = 54 \\
12345679 \times 54 \\
\hline
49382716 \\
61728395 \\
\hline
666666666
\end{array}
$$

Zugegeben: Es ist 'ne Menge Rechnerei. Aber das macht viel Spaß, denn wenn der Zuschauer sich verrechnet, könnt Ihr ruhigen Mutes sagen: „Du hast dich verhaut. Versuch's noch-mal!“

Übrigens: Wer sich für das richtige Zaubern interessiert, der soll sich mal das Buch von Michael Seldow „Die Kunst, Frauen zu zersägen“ schenken lassen. Seldow erzählt die Geschichten der größten Magiere und verrät 50 gute Tricks. Das Buch erschien im Gustav Lübbe Verlag und jeder Buchhändler kann es Euch besorgen.

**Soviel für heute.**
**Auf Wiederlesen**
**in 14 Tagen!**

Euer
Holger


**Herausgeber und Verleger:**

Bastei-Verlag

Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postf. 20
Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser · Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint monatlich · Printed in the Netherlands / Druck: Verenigde Offset-Bedrijven NV, Hardenberg · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Tel. 23 51 52
Anzeigen: Bastei-Anzeigenverwaltung, 3 Hannover, Alte Döhrener Str. 23, Tel. 88 78 07
Zur Zeit ist der Nachtrag Nr. 1 vom 15. Januar 1965 zur Preisliste Nr. 9 gültig.


**BESSY**
**ist überall im Zeitungshandel erhältlich**

**Ein neuer Karl-May-Film ist in der Mache:** Der Ölprinz. Natürlich heißt Winnetou wieder Pierre Brice und Old Surehand ist niemand anders als Stewart Granger. Gedreht wird in Jugoslawien, und ich wundere mich immer wieder, wie die Filmleute daraus ein blitzsauberes Amerika machen.
Bei den Dreharbeiten gibt es diesmal wenig zu lachen: Die berühmte, immerwährende, wärmende, südliche Sonne streikt! Stattdessen regnet es fast ununterbrochen, und das Thermometer will nicht klettern. Leider müssen die Hauptdarsteller mindestens einmal pro Tag eine Szene in einem eiskalten Fluß drehen — da kann man sich nur schütteln und mit Pierre Brice stöhnen: So muß sich Gefrierfleisch fühlen. Hoffentlich holt er sich keinen Schnupfen. Sonst tönt von der Leinwand „Hatschi“ statt „Howgh!“.

Foto: rp/Constantin-Film



**Wieder mal was Neues vom Musikmarkt:** Eddie und die Atemlosen wollen den Beatles, Rolling Stones, Bachelors usw., usw. die Schau stehlen. Hoffentlich haben sie dabei mehr Erfolg als dieses Foto vermuten läßt. Es sieht so aus, als hätten sie schon das ganze Fußballstadion leergesungen . . .

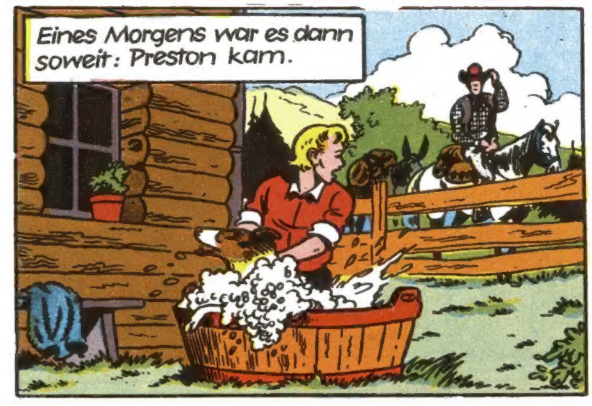


Foto: Polydor/Winkler

# Auf der Spur des Weißen Biber



Phil Preston hatte sich schon vor längerer Zeit mit einem netten Brief bei Andys Vater zu einem Besuch angemeldet. Er wollte – zusammen mit dem erfahrenen Andy – für einen Zoo eine Biberfamilie fangen. So wenigstens hatte er geschrieben.



































Ist's noch weit, Andy?
Bis zum ersten See, an dem es Biber gibt, noch zwei Tagereisen.

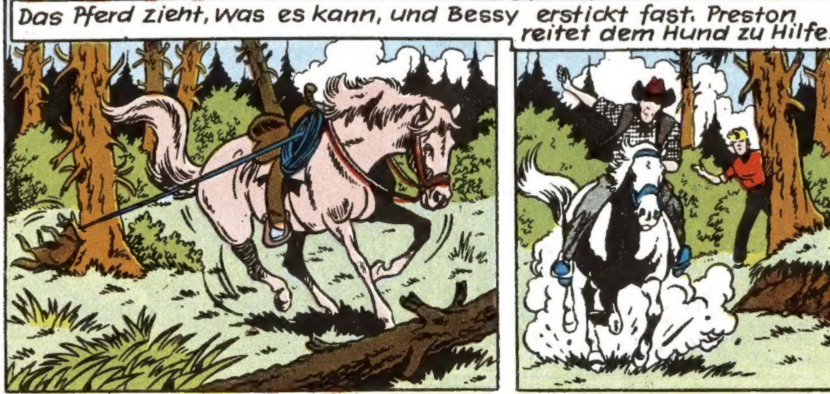

Als sie am nächsten Tag das Zelt abbrechen, sieht Andy, wie Bessy das Lasso durchbeißen will.


Was machst du, Bessy? Hör auf!


Aber es ist schon zu spät. Das Pferd scheut, und Bessy wird, in das Lasso verstrickt, mitgerissen.




Bessy wird gegen einen Baum geschleudert und bleibt hängen.


Das Pferd zieht, was es kann, und Bessy erstickt fast. Preston reitet dem Hund zu Hilfe.



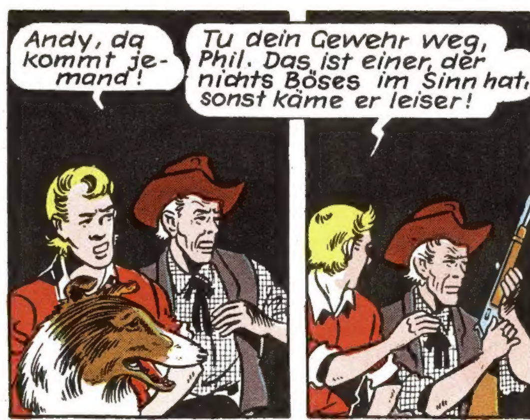

Die arme Bessy ist dem Ersticken nahe, und ihre Bewegungen werden matt.


Zum Glück kommt Preston rechtzeitig genug, um mit seinem Messer das Lasso zu kappen.

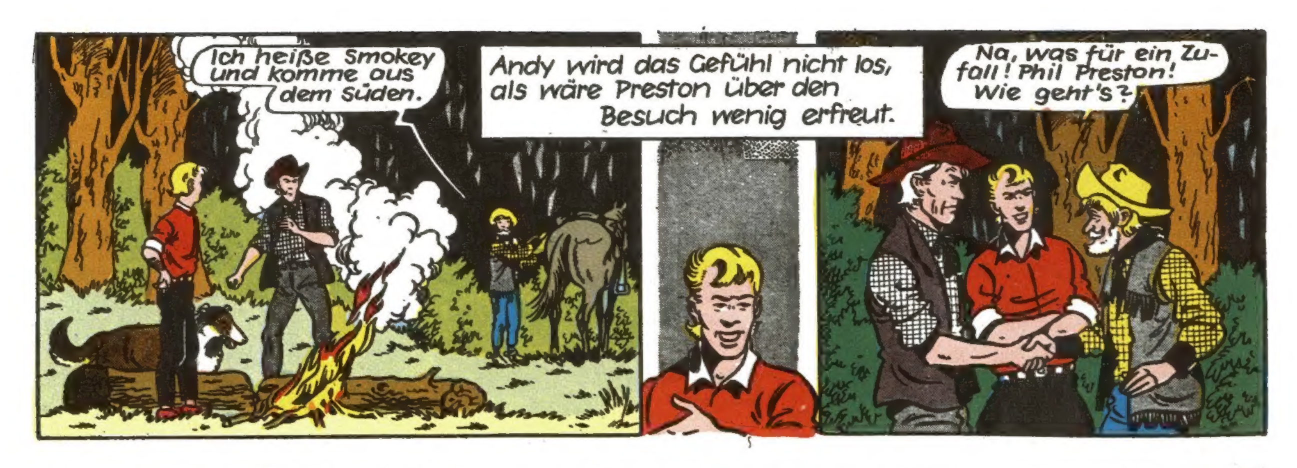

Dusel gehabt, Andy! Es war noch nicht zu spät. Bessy lebt noch!


Danke, Phil! Das vergess' ich dir nie!


Abends sitzen Andy und Preston am Lagerfeuer.


Andy, da kommt jemand!
Tu dein Gewehr weg, Phil. Das ist einer, der nichts Böses im Sinn hat, sonst käme er leiser!


He, Freunde! Darf ich bei euch rasten? Ich bin hundemüde!


Ich heiße Smokey und komme aus dem Süden.
Andy wird das Gefühl nicht los, als wäre Preston über den Besuch wenig erfreut.
Na, was für ein Zufall! Phil Preston! Wie geht's?


Ihr kennt euch?
Ja, ich war früher sein Scout!


Etwas später
So? Ihr sucht wohl Biber?


Zwei Tagereisen von hier könnt ihr welche finden. Aber es ist ein Geheimnis um die Biberkolonie.
Erzähl mal, Smokey.


Es gibt eine Sage. Sie stammt von den Rothäuten, die früher hier herum lebten. Die standen mit einem Nachbarstamm auf Kriegsfuß, und ihr Häuptling Luchskralle wurde eines Tages von vier Gegnern zugleich angegriffen. Er wehrte sich...




...tapfer und blieb in dem Kampf Sieger. Aber er war schwer verletzt und lief humpelnd fort.




Am Biberteich wollte er trinken, doch verlor er das Bewußtsein und fiel kopfüber ins Wasser.

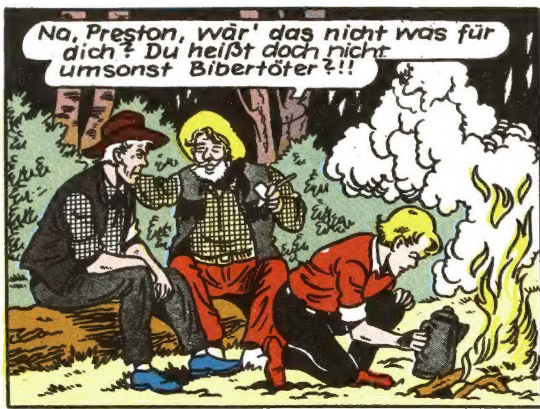



Zufällig hatten die Biber den Damm des Teiches durchgenagt. Das Wasser lief ab. Dadurch ertrank Luchs-Kralle nicht.




Zum Dank gelobte er, daß niemand je die Biberkolonie zerstören dürfte. Aber das Seltsame ist, daß sogar nach dem Abzug der Indianer...


...in ihre Reservate die Kolonie in Ruhe gelassen wird.


Na, Preston, wär' das nicht was für dich? Du heißt doch nicht umsonst Bibertöter?!!


BIBER-TÖTER?

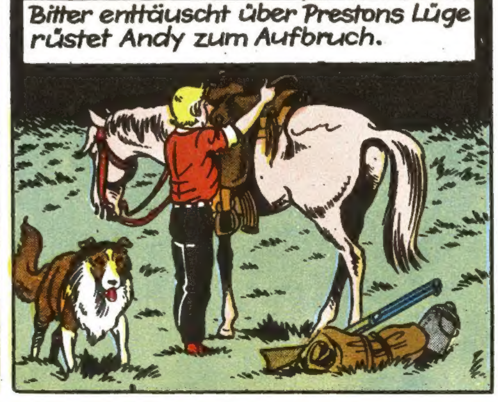

Smokey! Sag das noch einmal, wenn es wahr ist!


Uff! Ich glaube, ich verdrück' mich lieber, bevor der Junge ungemütlich wird!


Wie dumm, daß ich davon geredet habe. Nun bin ich Preston als Freund los.


Du, Phil, ein Bibertöter? Ist das wahr?
Ich schäme mich, weil ich gelogen habe. Ich will Biber jagen... Laß dir's erklären.


Schweig! Ich mag nichts mehr hören und dich auch nicht weiter führen.


Bitter enttäuscht über Prestons Lüge rüstet Andy zum Aufbruch.


Hör doch, Andy, ich kann dir alles erklären.
Ich will von dir nichts mehr wissen. Zwischen uns ist es aus.

Aber ich kann dich auch nicht im Wald allein lassen, das wäre zu gefährlich. Folg mir, wenn du Lust hast.

Nein, Andy, das tue ich nicht.
Dann reite ich allein zurück.

Kurz nach Andys Fortgang bewölkt sich der Himmel.

Ein Gewitter zieht auf. Ich suche besser Deckung.

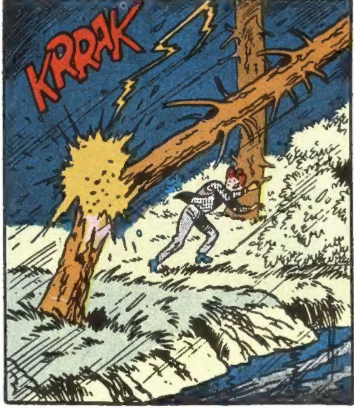
Gleich darauf bricht das Unwetter los.

BUMM

Preston, der Andy in einigem Abstand folgte, weil er sich den Gefahren der Wildnis alleine doch nicht gewachsen fühlte, wird vom Gewitter überrascht.

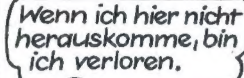
Sein Maulesel erschrickt vor den Blitzen und geht durch.

Das Tier sucht sich unter den Bäumen einen sicheren Platz.

Preston läuft dem Maulesel nach. Da wird ein Baum vom Blitz getroffen...

KRRAK

...und begräbt ihn unter sich.



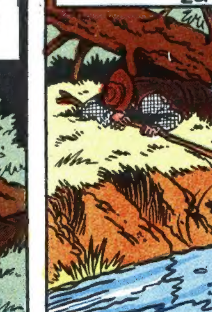









Preston schreibt einen Zettel, steckt ihn in seinen Tabaksbeutel und bindet den an ein Aststück. Damit es besser auffällt, knotet er noch sein Taschentuch daran.





















































Preston erzählt, daß er Geld hatte leihen müssen. Die Schuld war ihm über den Kopf gewachsen. Er wollte mit dem hohen Preis, den Biberfelle einbringen, seine Schulden bezahlen.



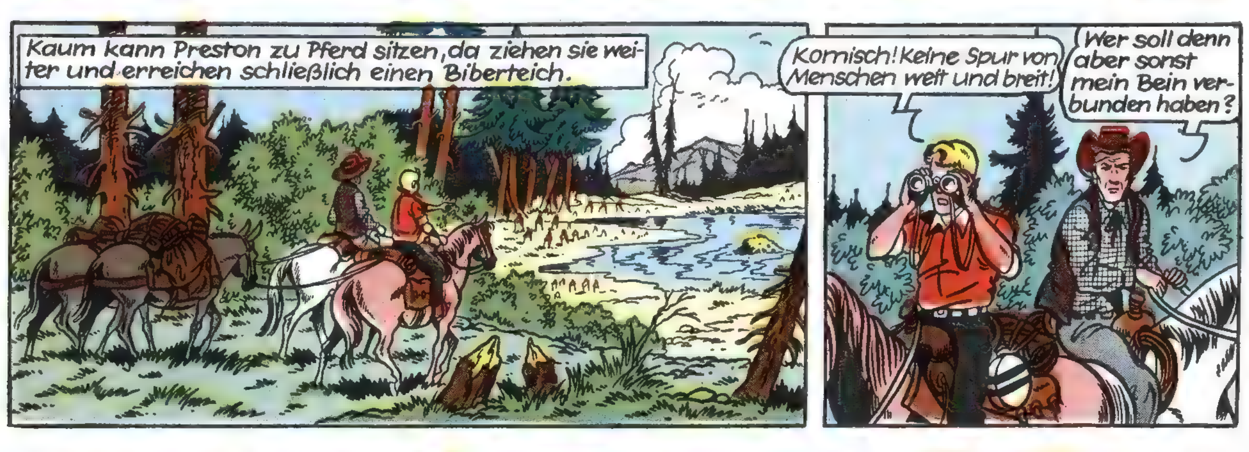
Ich habe gelogen, weil du sonst nicht mitgegangen wärst. Aber wie sollte ich anders aus den Schulden herauskommen?

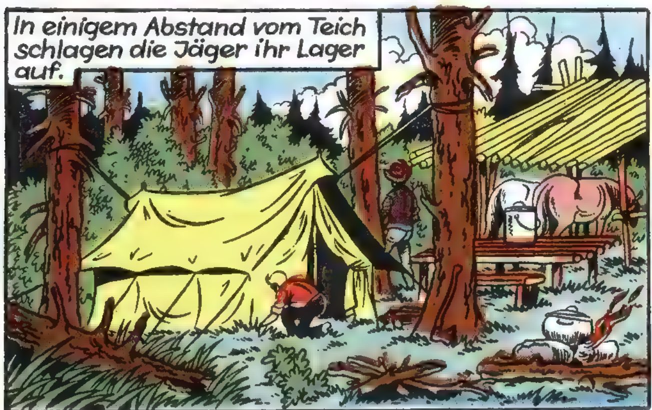



Ein Bekannter meines Vaters hat einen Tierpark. Weißt du noch, was du in deinem Brief geschrieben hast? Na also:


Wenn wir ein ganzes Bibervolk lebend fingen, könntest du deine Schulden leicht bezahlen.
Das wäre allerdings eine Lösung!


Bessy versteht nichts von dem Gespräch, fühlt aber, daß Andy und Preston sich wieder vertragen.

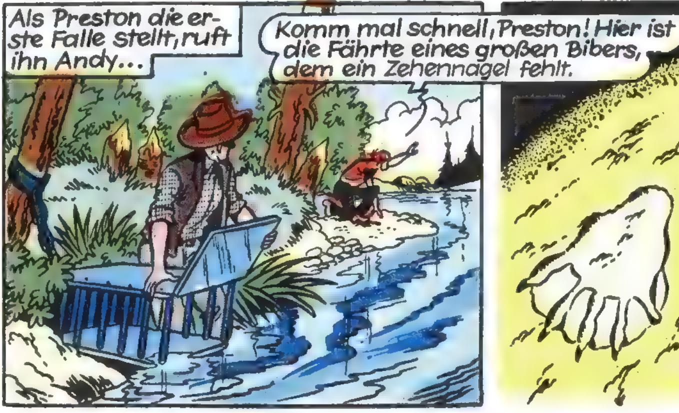

Kaum kann Preston zu Pferd sitzen, da ziehen sie weiter und erreichen schließlich einen Biberteich.
Komisch! Keine Spur von Menschen weit und breit!
Wer soll denn aber sonst mein Bein verbunden haben?

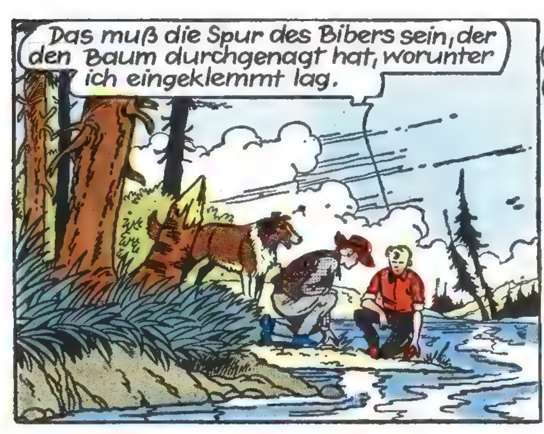

In einigem Abstand vom Teich schlagen die Jäger ihr Lager auf.


Während Preston die Fallen sorgfältig vorbereitet, beobachtet Andy


...das Tun und Lassen der scheuen Biber.


Anderen Tags merken sie, daß Bessy unruhig wird, ahnen aber nicht warum.


Als Preston die erste Falle stellt, ruft ihn Andy...
Komm mal schnell, Preston! Hier ist die Fährte eines großen Bibers, dem ein Zehennagel fehlt.



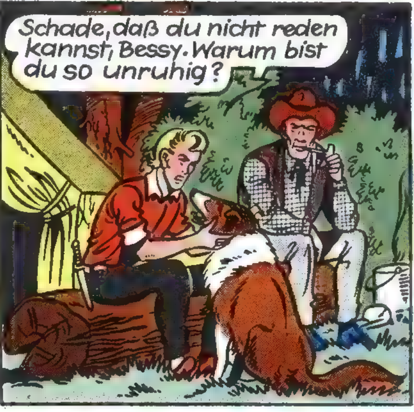
















Rongo, der Biber, dem ein Nagel fehlt, ist wirklich sehr groß. Er mißt 70 cm und wiegt 70 Pfund. Seine beiden starken Vorderzähne sind scharf wie Meißel. Drei Wochen nach seiner Geburt lernte er schwimmen...

Vorderpfote

Hinterpfote





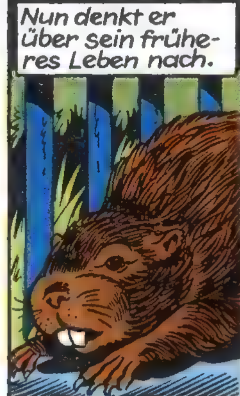


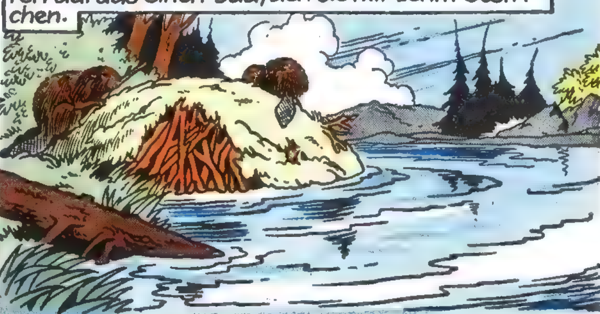


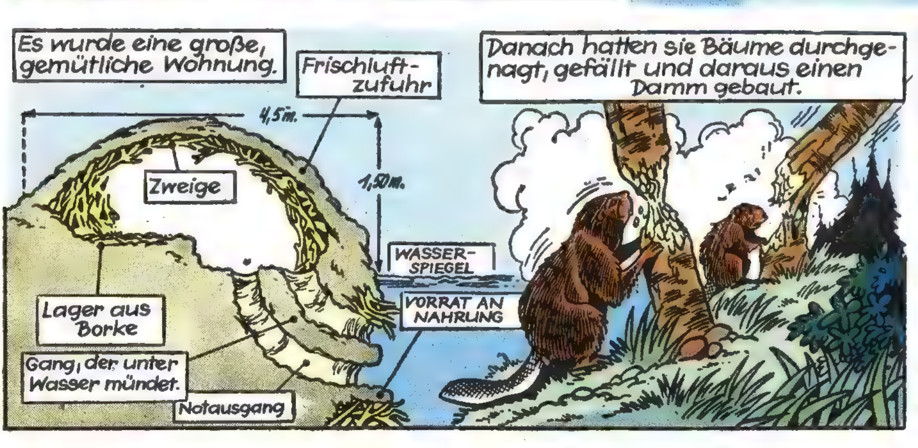




Er kann der Versuchung nicht widerstehen. Der Köder duftet so herrlich! Doch schon sitzt er in der Falle.
KLAK


Nun denkt er über sein früheres Leben nach.


Kaum hatten sie sich kennengelernt, so begannen Rongo und Ronga zu bauen. Sie schleppten einen Haufen Zweige herbei und errichteten daraus einen Bau, den sie mit Lehm bestrichen.


Es wurde eine große, gemütliche Wohnung.
Frischluftzufuhr
4,5 m.
1,50 m.
Zweige
WASSERSPIEGEL
VORRAT AN NAHRUNG
Lager aus Borke
Gang, der unter Wasser mündet.
Notausgang
Danach hatten sie Bäume durchgenagt, gefällt und daraus einen Damm gebaut.


Plötzlich erschrickt Rongo. Er hört Schritte sich vorsichtig nähern.


In der Nacht wird Andy zweimal durch Bessys wütendes Bellen geweckt.

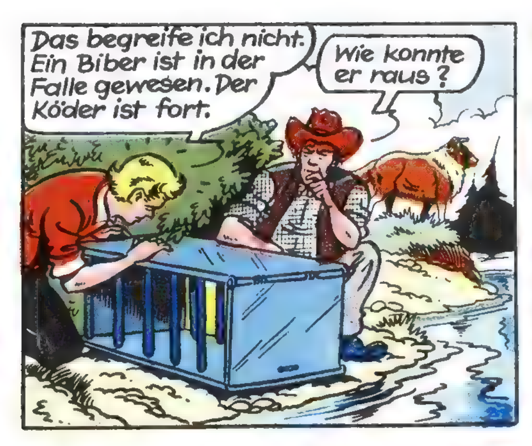

Ich weiß nicht, warum Bessy anschlägt. Ich kann nichts finden.


Am Morgen gehen Preston und Andy am Ufer entlang, um ihre Fallen nachzusehen.


Leer! Sie ist noch offen.


Da, Phil, die Falle hier ist zu! Komm!

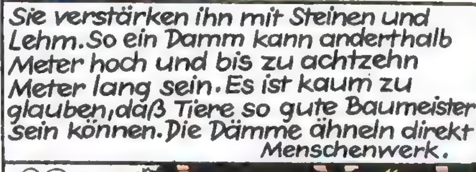

Zu ihrem größten Staunen sitzt kein Biber in der Falle, obwohl sie zu ist.


Das begreife ich nicht. Ein Biber ist in der Falle gewesen. Der Köder ist fort.
Wie konnte er raus?


Hier geht es seltsam zu. Ich mache mit Bessy einen Erkundungsgang.


Andy beobachtet inzwischen die Biber.

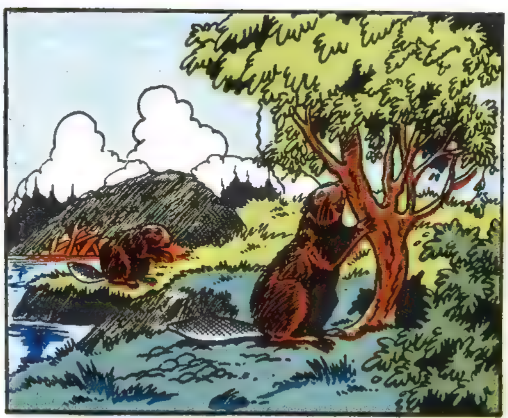

Er sieht zwei Biber, Rongo und Ronga, damit beschäftigt, einen Damm quer durch den Bach zu bauen.


Sie verstärken ihn mit Steinen und Lehm. So ein Damm kann anderthalb Meter hoch und bis zu achtzehn Meter lang sein. Es ist kaum zu glauben, daß Tiere so gute Baumeister sein können. Die Dämme ähneln direkt Menschenwerk.



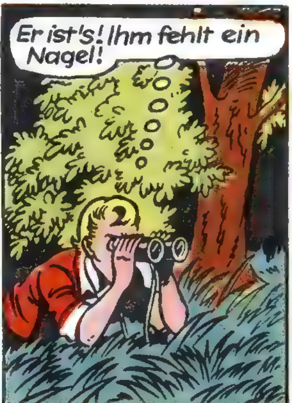

Andy schlängelt sich gespannt näher.

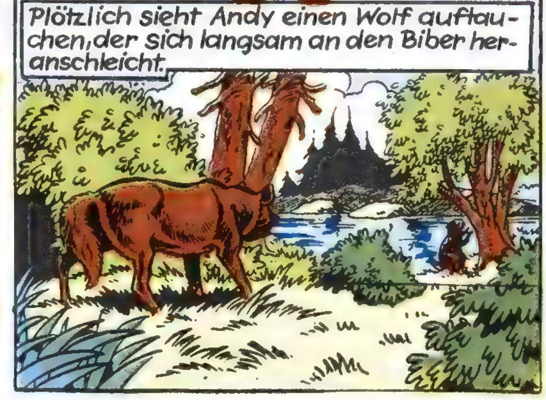


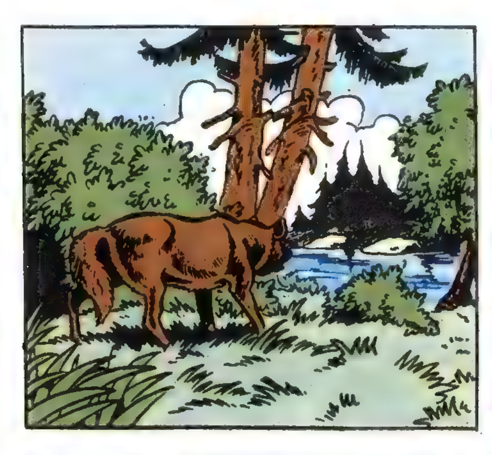





Andy kriecht näher und näher, ohne daß Rongo es merkt.


Er ist's! Ihm fehlt ein Nagel!

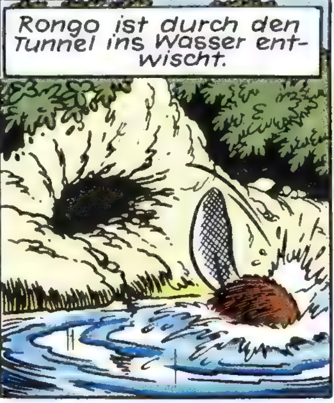

Plötzlich sieht Andy einen Wolf auftauchen, der sich langsam an den Biber heranschleicht.




Ronga hat den Wolf gewittert und warnt, indem sie mit dem Schwanz auf das Wasser schlägt.


Andy sieht den Biber in einem Loch zwischen Sträuchern verschwinden.


Der Wolf stürzt sich knurrend ins Unterholz.


Rongo ist durch den Tunnel ins Wasser entwischt.


Der Wolf ist tot. Ein zugespitzter Stock hat ihn durchbohrt.


Wer kann den spitzen Stock da eingebaut haben? Das können doch nicht die Biber gewesen sein?


Ich verstehe überhaupt nichts mehr. Alles ist so rätselhaft!


Etwas später...
Langsam begreife ich, daß die Indianer den Bibern Verstand nachsagen.


Aber ich habe noch nie gehört, daß sich Biber so ausgeklügelt gegen ihre Feinde verteidigen. Das gibt es doch nicht!


Sonderbar - genau wie deine Errettung und das Entkommen des Bibers aus unserer Falle. Was bedeutet das alles?


Wir stellen heute nacht wieder Fallen auf und legen uns auf die Lauer. Das Rätsel muß doch zu lösen sein!


Nachts behalten Andy und Preston ständig die Falle im Auge, die sie am anderen Ufer aufgestellt haben.

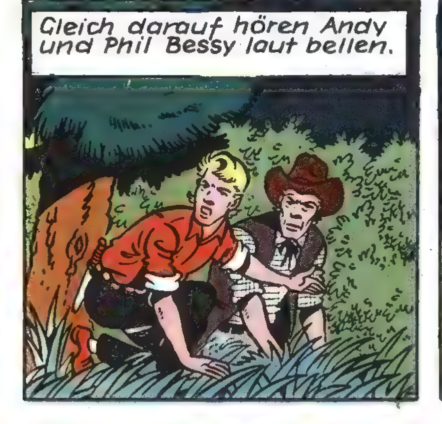

Gegen Mitternacht nähert sich ein junger Biber der Falle.


Er ist gefangen!
KLAK

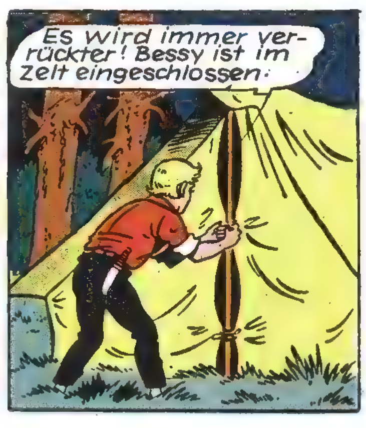

Jetzt heißt es abwarten, was nun geschieht.

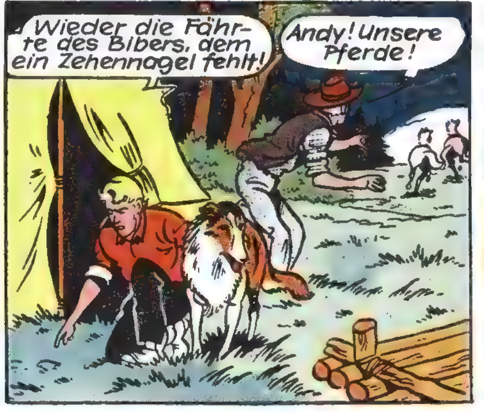

Bessy ist im Lager zurückgeblieben und schläft ruhig.


Leises Rascheln weckt den Hund.


Gleich darauf hören Andy und Phil Bessy laut bellen.


Sie verlassen ihren Posten und laufen zum Lager.


Es wird immer verrückter! Bessy ist im Zelt eingeschlossen.


Wieder die Fährte des Bibers, dem ein Zehennagel fehlt!
Andy! Unsere Pferde!


Auf rätselhafte Weise wurden die Pferde befreit. Es kostet allerhand Mühe, sie wieder einzufangen.


Mittlerweile ist der kleine Biber, der in der Falle saß, verschwunden.

**Andy:** Schade, daß es in den endlosen Prärien Amerikas keine Zeitungskioske gibt*.

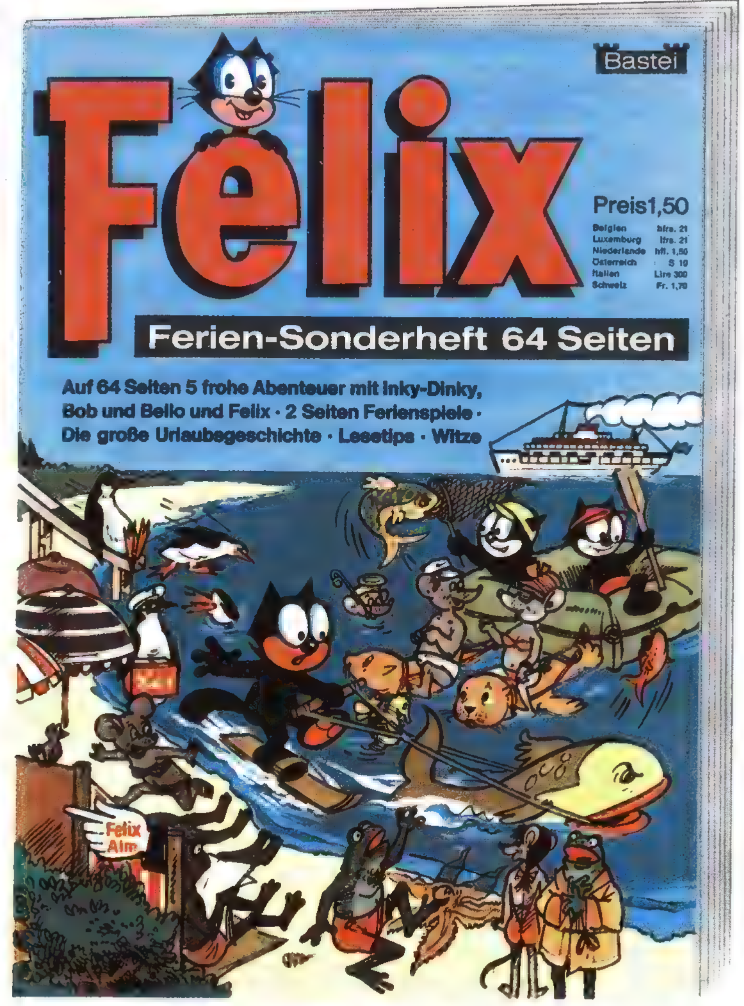
**Bessy:** Wau?

**Andy:** Sonst würden wir uns jetzt das neue FELIX-Feriensonderheft kaufen.

**Bessy:** Wau-wau???

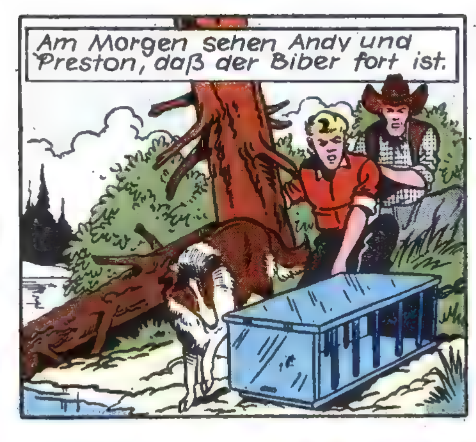
**Andy:** Damit wir was zum Lachen hätten!

**Bessy:** Wau-wau-wau!!!

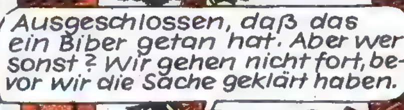



* Wir haben es da viel besser: In Deutschland gibt es das FELIX-Feriensonderheft jetzt bei allen Zeitschriftenhändlern, Bahnhofsbuchhandlungen und Kiosken. Aber auch Andy kann geholfen werden: Wir schicken ihm ein Exemplar (kostenlos!).




Am Morgen sehen Andy und Preston, daß der Biber fort ist.


Es ist klar! Jemand hat die Pferde losgemacht, um uns abzulenken.

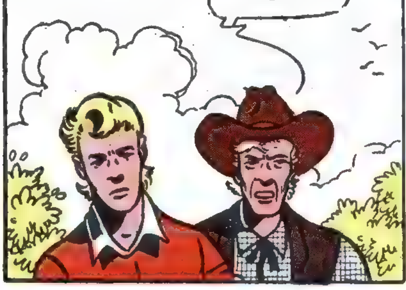

Ausgeschlossen, daß das ein Biber getan hat. Aber wer sonst? Wir gehen nicht fort, bevor wir die Sache geklärt haben.

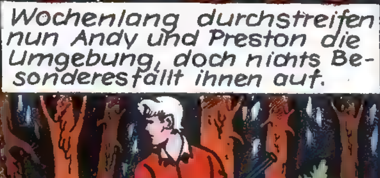



Inzwischen sonnt sich Rongo auf dem Dach seines Baues und putzt sich mit seiner Hinterpfote das Fell.


Aber als Bessy angerannt kommt, taucht Rongo ins Wasser und schlüpft in ein Loch.

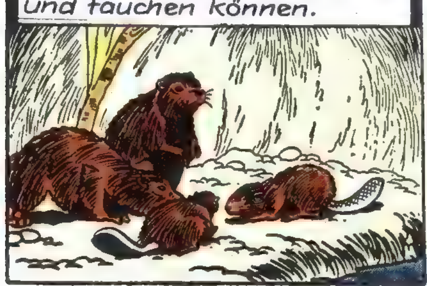

Da! Siehst du den Biber schwimmen? Wenn wir den nur erwischen könnten!


Was nützt es, wieder Fallen zu stellen? Die Tiere kommen ja doch wieder heraus. Das wäre sinnlose Arbeit.


Wochenlang durchstreifen nun Andy und Preston die Umgebung, doch nichts Besonderes fällt ihnen auf.



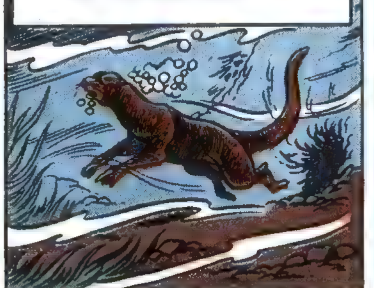

Andy vor allem beobachtet nach wie vor das Tun und Lassen der Biber. Um nicht gesehen zu werden, versteckt er sich im Gesträuch.


Unterdessen wurden im Biberbau zwei Biberbabys geboren. Nach einigen Wochen sind sie schon so groß geworden, daß sie schwimmen und tauchen können.


Ein Otter, der in der Nachbarschaft seine Höhle hat, liegt Tag für Tag auf der Lauer und hofft, einen der jungen Biber zu erbeuten.

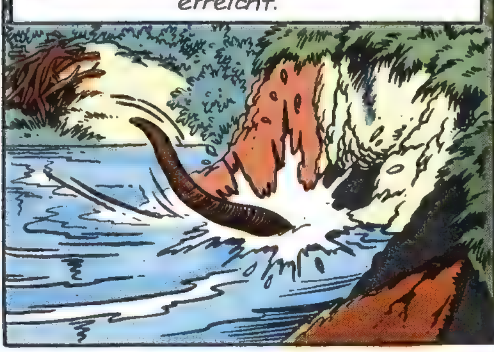

Doch er wird ungeduldig. So gleitet er ins Wasser und schwimmt auf den Eingang des Biberbaus zu. Was wird nun geschehen?













Liebe Zeit! Das ist ja allerhand!

Jemand anders hat den Otter getötet.









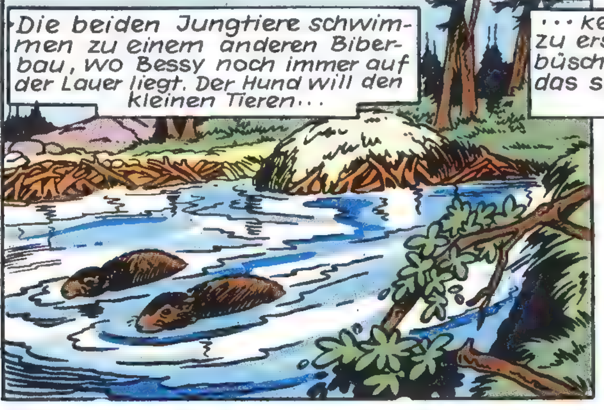

Herkommen, Bessy! Du hast bei den Bibern nichts zu suchen! Laß die Tiere in Ruhe! Los, komm mit!




Bessy legt sich vor dem Biberbau nieder und rührt sich nicht. Es muß etwas geben, was sie sehr interessiert. Wenn sie es nur ihrem Herrn erzählen könnte!


In Rongos Haus:
Ich bin froh, daß euch der Otter nicht erwischt hat!


Glücklicherweise ist er tot und kann euch nichts mehr antun!


Die beiden Jungtiere schwimmen zu einem anderen Biberbau, wo Bessy noch immer auf der Lauer liegt. Der Hund will den kleinen Tieren...


...kein Leid zufügen. Um sie nicht zu erschrecken, zieht sie sich ins Gebüsch zurück. Aber ein anderes Tier, das sicher Böses plant, schleicht sich geräuschlos heran.




Es ist ein Luchs. Er nähert sich dem Biberbau, wo die Jungbiber gerade angekommen sind.


Bessy begreift, daß die kleinen Biber in großer Gefahr sind, und obwohl sie weiss ...

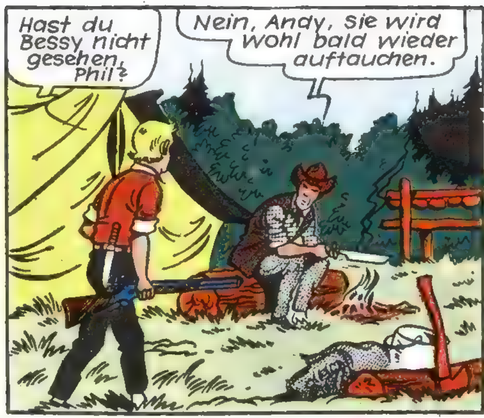

...daß der Luchs ein starker Gegner ist, greift sie ihn mutig an.

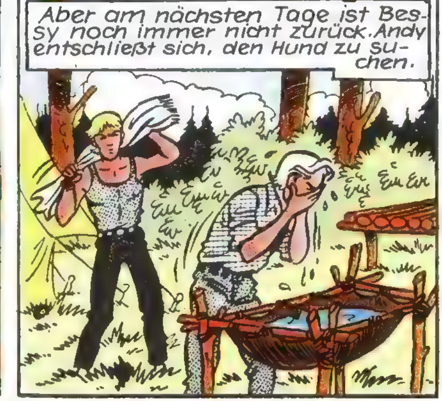

Hund und Luchs kämpfen verbissen miteinander.

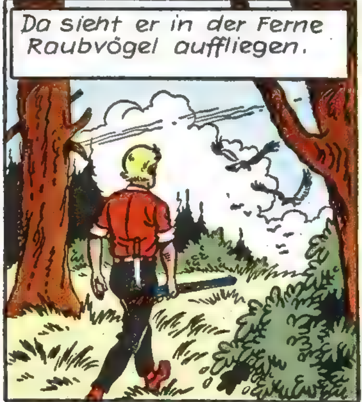

Andy ist wieder im Lager und ruft Bessy.


Bessy hat zwar den Luchs getötet, ist jedoch selbst schwer verletzt. Sie hat keine Kraft mehr, ins Lager zurückzukehren.







Eine Spur! Eine Blutspur von Bessy! Das arme Tier muß schwer verletzt sein. Und sieh mal, wieder eine Fährte des...

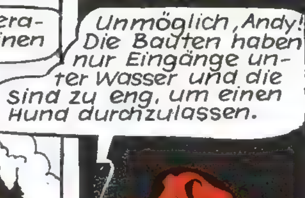
...Bibers, der sich um alles zu kümmern scheint, was hier geschieht.





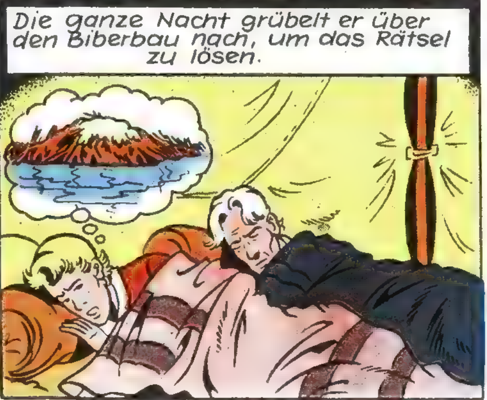












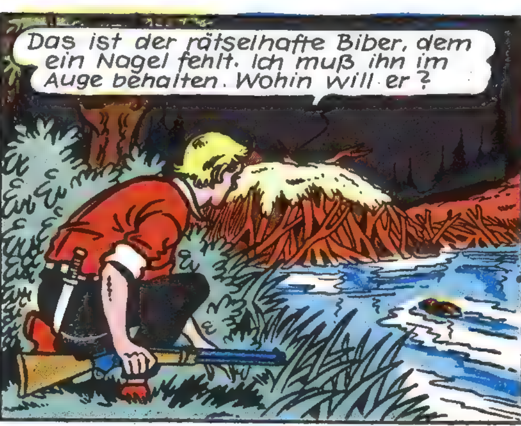


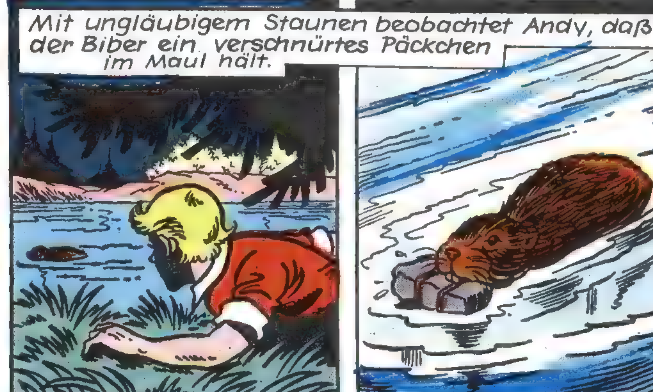


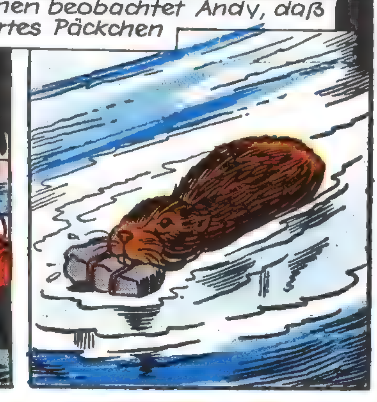





Andy ist aber zu ungeduldig, um den Morgen abzuwarten. Als er in die Nähe des Biberbaues kommt, sieht er Rongo am Ufer entlangschwimmen



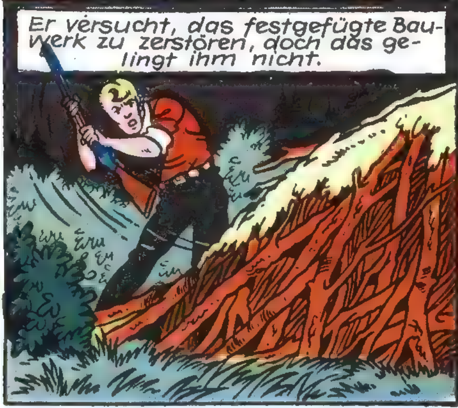























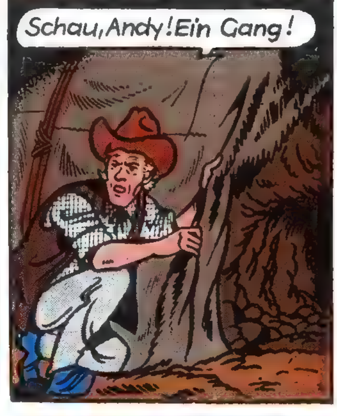
Wenig später taucht Phil auf. Andy winkt ihm aufgeregt.
!


Sieh an, eine ganze Menge Lebensmittel und Gefäße! Was für eine sonderbare Sache!


Ich habe eben den großen Biber mit einem Päckchen hineinschlüpfen sehen, doch das Päckchen ist unauffindbar.


Vielleicht war der geheimnisvolle Bewohner eben noch hier und Bessy womöglich auch. Aber wie sind sie hinausgekommen?


Die Männer lüften alle Häute, die die Wand bekleiden, um einen Ausgang zu finden.


Schau, Andy! Ein Gang!


Laß uns durch den Gang kriechen und sehen, wohin er führt, Phil!


Der Gang ist haltbar gebaut und führt durch den Damm hindurch.


Der Ausgang ist am anderen Ufer.


Der geheimnisvolle Bewohner dieses Biberbaues liebt offenbar die Tiere. Überall hat er Schutzmaßnahmen getroffen.


Und er will unbekannt bleiben. Jede Spur hat er sorgfältig verwischt.


Bei alle dem beobachtet Rongo die beiden Männer genau.


Wir kehren am besten zu unserem Lager zurück. Es ist spät geworden.


Als Andy und Phil auf dem Wege zum Lager sind, schlägt Rongo Alarm, indem er mit seinem Schwanz auf den Boden klopft.
KLAP KLAP KLAP

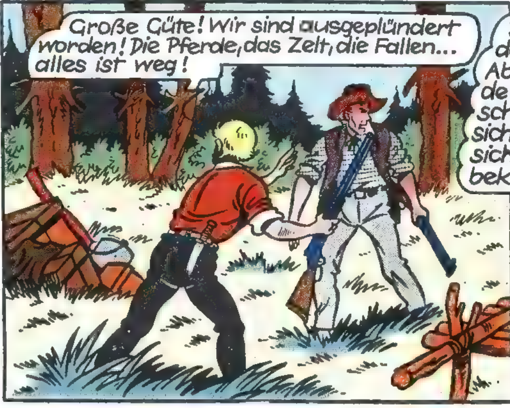

Andere Biber im Wald geben in gleicher Weise das Zeichen weiter.
KLAP KLAP KLAP
KLAP KLAP


Es ist was Ungewöhnliches im Gange, Andy. Noch nie hab' ich so viele Biber mitten im Wald und so weit vom Ufer fort gesehen.


Sie geben ein Alarmsignal weiter.
Schnell zum Lager!


Mir kommt es so vor, als ob uns dort eine Überraschung erwartet!


Als die beiden schon dicht beim Lager sind, flüchten alle Biber zum Wasser hin.


Große Güte! Wir sind ausgeplündert worden! Die Pferde, das Zelt, die Fallen... alles ist weg!


Jemand will offenbar, daß wir hier fortgehen. Aber die Spuren der Pferde waren nicht zu verwischen. Nun haben wir Aussicht, herauszukriegen, wo sich der geheimnisvolle Unbekannte aufhält.


Die beiden Männer folgen der Spur, die die Pferde im Walde hinterlassen haben.


Aber es wird rasch dunkel, und sie müssen es einstweilen aufgeben. Sie beschließen, im Wald zu übernachten und am nächsten Morgen weiterzusuchen.


Während sie erschöpft schlafen, färbt sich der Himmel rot.


Mitten in der Nacht wacht Phil auf. Es riecht beißend nach Rauch, und er hört beängstigendes Prasseln aus der Ferne. Sie sind in Gefahr...


...denn zu beiden Seiten des Baches steht der Wald in Flammen.


Los! Zum Wasser! Da ist die einzige Hoffnung, unser Leben zu retten!


Die beiden Männer rennen, was ihre Beine hergeben. Auch die Tiere fliehen vor dem Feuer.

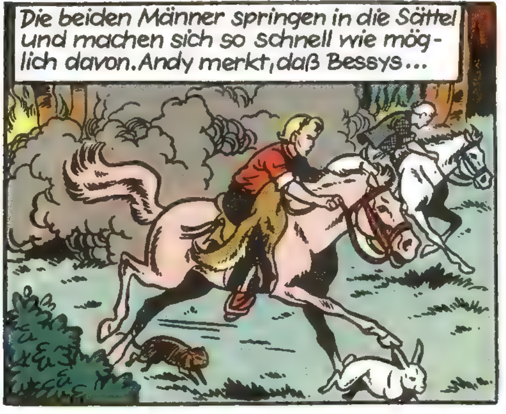

Ich kann nicht mehr, Andy! Lauf du allein weiter....


Nicht aufgeben, Phil! Komm, ich helf' dir!


Sie kommen nur langsam vorwärts. Nach kurzer Zeit bricht Phil zusammen.


Andy hat schon alle Hoffnung aufgegeben. Plötzlich jedoch schreit er freudig auf.


Durch den dichten Rauch trabt Bessy und hinter ihr die Pferde.


Die beiden Männer springen in die Sättel und machen sich so schnell wie möglich davon. Andy merkt, daß Bessys...


...Wunden aus dem Kampf mit dem Luchs verbunden sind.


Als sie das Flüßchen erreicht haben, versperrt ihnen das Feuer den Weg.


Vorwärts! Wir müssen durch!


Die beiden Reiter plumpsen ins Wasser.


Sie haben eine Stelle gefunden, die seicht ist, und warten ab, bis sich das Feuer gelegt hat.


Die Biber verlassen ihre Burg.


Sonderbar, alle schwimmen zum Damm!



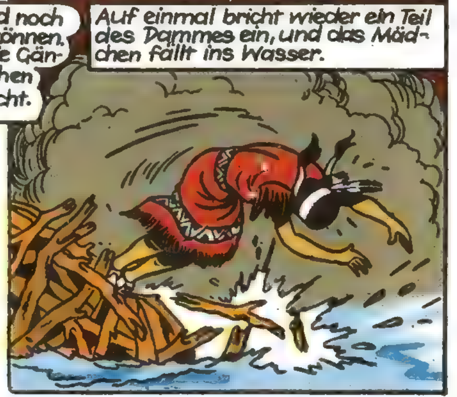

Andy und Phil sehen, wie die Biber versuchen, ein Loch in den Damm zu nagen. Da tauchen mitten im Rauch die Umrisse eines Mädchens auf.


Schau, Phil, jemand hilft den Bibern beim Zerstören des Dammes!


Als sich der Rauch kurz verzieht, sehen sie ein Indianermädchen, das ein Beil handhabt. Sobald der Damm durchbrochen ist, fließt das Wasser aus dem Biberteich ab.




Ich verstehe: In den Biberbauten sind noch junge Biber, die nicht schwimmen können. Sie können also auch nicht durch die Gänge entkommen. Ich wette, das Mädchen hat uns die Schwierigkeiten gemacht.


Auf einmal bricht wieder ein Teil des Dammes ein, und das Mädchen fällt ins Wasser.


Die Indianerin stürzt mit dem Kopf gegen einen dicken Ast und verliert das Bewußtsein.


Bessy springt sofort ins Wasser, um sie zu retten.


Bessy müht sich ab, das Mädchen über Wasser zu halten. Es wird aber von der Strömung mitgerissen.


Andy, ich muß das Mädchen retten!


Phil ist ein guter Schwimmer. Es glückt ihm, die Bewußtlose zu retten.


Hier kann sie nicht bleiben, denn der Wald brennt noch. Was fangen wir mit ihr an?


Wir müssen mit ihr zu der Stelle, die sie selber trockengelegt hat, um die jungen Biber zu retten.


Dort, wo das Wasser abgelaufen ist, legen sie die junge Indianerin nieder. Sie ist noch immer ohne Bewußtsein.

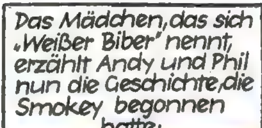

Sie muß besondere Macht über die Biber haben. Sieh doch: Alle kommen hierher!


Und wirklich, ohne sich um die beiden Männer und den Hund zu kümmern, kommt das ganz Bibervolk das Mädchen besuchen.


Ich bin brennend neugierig, wie sich dieses Rätsel löst.


In diesem Augenblick öffnet das Mädchen die Augen.


Sind meine Biber gerettet?
Ja, sie sind alle in Sicherheit.


Das Mädchen, das sich „Weißer Biber" nennt, erzählt Andy und Phil nun die Geschichte, die Smokey begonnen hatte:



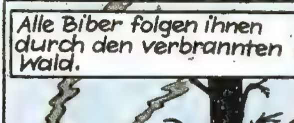

...als wir dann in die Reservate zogen, beauftragte mich der große Häuptling Luchskralle, die Biber zu beschützen. Notfalls mit meinem Leben.


Aber das Feuer hat nun alles zerstört. Ich weiß nicht, was jetzt werden soll.


Der große Häuptling soll entscheiden. Hugh!


Das ist eine tolle Geschichte! Aber jetzt müssen wir sehen, wie wir aus dieser Hölle herauskommen.


Die beiden Männer holen ihre Maulesel und das Gepäck, das Weißer Biber auf eine kleine Insel im Bach gebracht und damit vor dem Feuer gerettet hatte. Dann reiten sie los.


Alle Biber folgen ihnen durch den verbrannten Wald.




Bei einem kleinen See wird wieder ein Lager aufgeschlagen.


Als die Nacht hereinbricht, umschleicht ein Bär das Lager. Bessy warnt Andy und Phil.

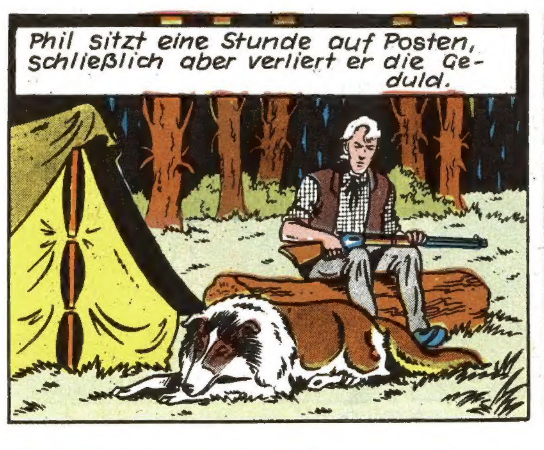

Halt mal mein Gewehr! Da zwischen den Sträuchern leuchten seine Augen.


Ich vertreibe ihn mit dem brennenden Holzscheit.


Der Bär erschrickt und macht sich davon.


Geh nur schlafen, Andy, ich halte Wache!


Der hungrige Bär schleicht nach einer Weile wieder ums Lager.


Phil sitzt eine Stunde auf Posten, schließlich aber verliert er die Geduld.


Ich versuche, den Bären zu erlegen.


Aber Phil ist ein Greenhorn. Er hat keine Ahnung, welcher Gefahr er sich damit aussetzt.


Der Bär hat nämlich einen Hasen erbeutet. Nun verteidigt er ihn um jeden Preis.

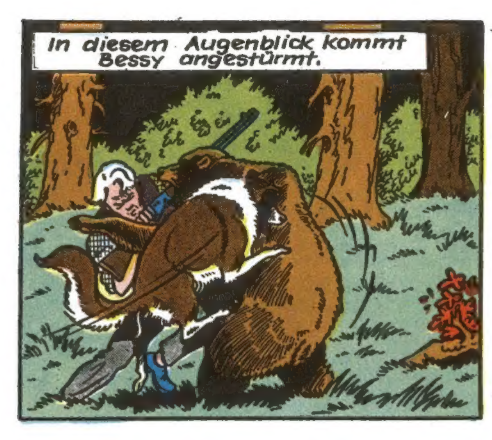

Er geht auf Preston los. Der legt an...


...aber gerade als er abdrücken will, wird er von einer Mücke gestochen.


Preston zuckt zurück und schießt blindlings.
PÄNG


Der Bär wird nur verwundet und brüllt vor Wut und Schmerz.


Bevor Preston zum zweiten Schuß kommt, hat der Bär ihn erreicht.


In diesem Augenblick kommt Bessy angestürmt.


Aber der Bär schüttelt sie ab...

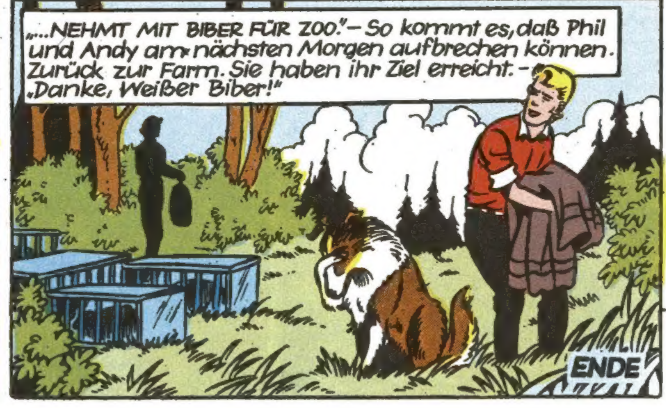

...und greift sie an.


Zum Glück komme ich noch rechtzeitig!
PÄNG


Du hast mein Leben gerettet, Andy. Wie soll ich dir das danken?

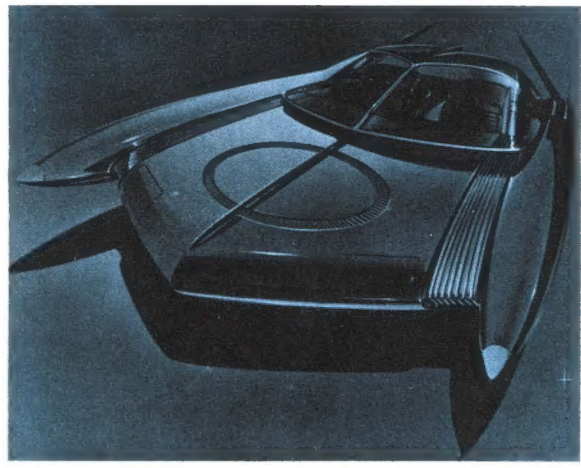

Niemand bemerkt in der Aufregung, daß Weißer Biber das Lager verläßt. Auf einer nahen Lichtung trifft sie Häuptling Luchskralle.


Du hast deine Aufgabe erfüllt, Weißer Biber. Aber der große Manitu hat das Feuer geschickt. Er weiß warum... Komm nun heim in deinen Wigwam.
Als Andy und Phil ins Zelt zurückkehren, finden sie einen Zettel, auf dem in ungelenken Buchstaben steht: „WEISSER BIBER DANKT DEN BLEICHGESICHTERN..."


„...NEHMT MIT BIBER FÜR ZOO."– So kommt es, daß Phil und Andy am nächsten Morgen aufbrechen können. Zurück zur Farm. Sie haben ihr Ziel erreicht. – „Danke, Weißer Biber!"
ENDE

# FORD Anno Domini 2000

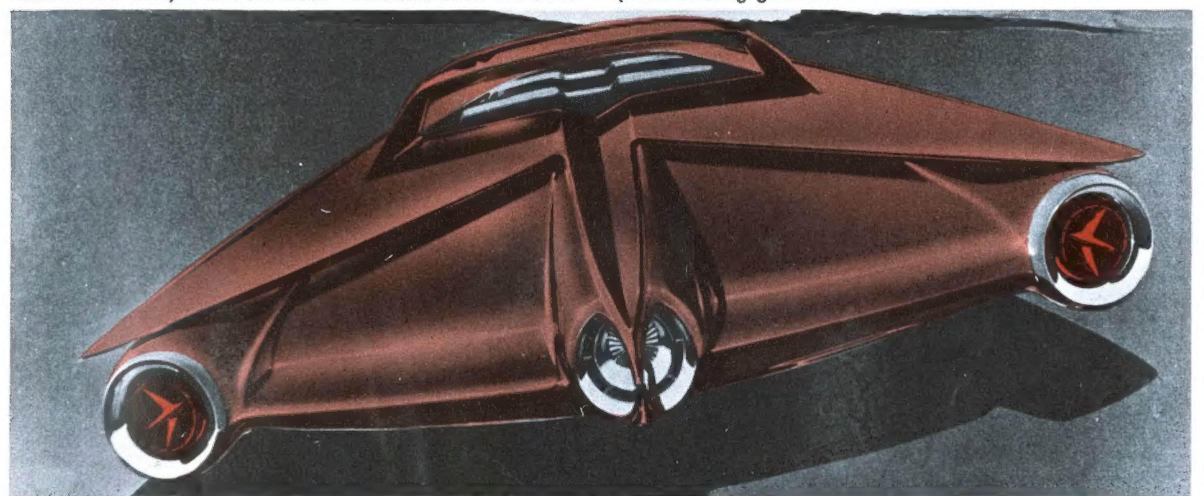
Sieht so das Auto der Zukunft aus? Im Studio der Ford Motor Companie haben die Zeichner und Ingenieure diese beiden Modelle entworfen. Mit Düsenantrieb sollen sie einmal über die Straßen flitzen, ihr Motor soll kaum zu hören sein, innen sind sie so bequem wie ein Doppelbett und außen so groß wie sechs VW's. Sie haben klangvolle Namen und sind trotz allem — Abfallprodukte.
Abfallprodukte emsiger Entwicklungsarbeit an jenem Auto, in dem wir wirklich einmal — in zwanzig Jahren — sitzen werden. Die Fachleute sind sich einig, daß es ganz anders aussehen wird, als die Monster auf unseren Bildern. Täglich werden z B. 5000 VW-Käfer gebaut. In aller Welt rollen jährlich Millionen neuer Wagen vom Fließband. Heute schon sind die Straßen in allen modernen Ländern verstopft. Wohin also mit den Riesenschlitten? Das Auto der Zukunft wird außen klein, aber innen geräumig sein. Es wird noch besser beschleunigen, weniger und billigeren Kraftstoff verbrauchen, die Automatik wird die herkömmliche Schaltung ablösen, die Räder wird man einzeln führen und federn. Man wird noch bessere Bremsen entwikkeln und noch bessere Reifen. Kurz und gut: Das Auto der Zukunft wird sicherer, bequemer und — vielleicht — billiger werden. Auf keinen Fall aber werden chromglänzende Stromlinienzigarren mittels Radarstrahlen und vollautomatischer Lenkung über die Straßen zischen. Weil wir niemals solche Straßen haben werden. Das sind Spielereien der Ingenieure und haben nur einen Sinn: alle Möglichkeiten modernen Automobilbaus auszuprobieren, um auf immer neuen Wegen das Auto von heute zu verbessern, damit daraus das Auto von morgen wird.
Und der Motor? Der Sportmotor von heute wird der Serienmotor von morgen sein. Die Gasturbine und der Kreiselkolbenmotor (wie Professor Wankel ihn entwickelt hat) werden dem Kolbenmotor zweifellos Konkurrenz machen — verdrängen werden sie ihn aber in den nächsten 20 Jahren noch nicht. Auch hier muß man vor allen Zukunftsträumen die Wirklichkeit sehen: Es würde viele Millionen Mark kosten, wenn alle Motorenwerke plötzlich ihre jetzigen Fertigungsmaschinen wegwürfen, um neue zum Bau der Düsenmotoren zu kaufen. Diese Millionen aber müßten dann die Autokäufer bezahlen. Das heißt: die Autos würden teurer statt billiger. Und das wäre sozusagen ein Autozukunftsalptraum.



*Aus der Traumwerkstatt von Ford kommt dieser Wagen von übermorgen, SILURO, der durch ein Turbinenaggregat angetrieben werden soll. Lufteinlaßschlitze sind kreisförmig auf der Motorhaube angeordnet. Zwischen der Karosserie und den torpedoartigen Seitenteilen befinden sich Kühlrippen.*

Im nächsten Heft:

**Auto Union 1000 Sp — preisgekrönt**



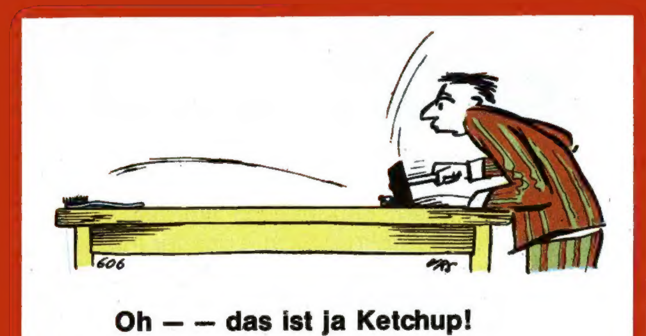
*LAFORZA heißt dieses Modell. Der zentral gelegene Auspuff weist darauf hin, daß dem Konstrukteur ein Turbinenantrieb vorschwebt. Die Heckleuchten sind stilistisch ähnlich wie die Auspufföffnung gelöst.*







Wie lange sind Sie eigentlich schon im Zoo angestellt?




Oh — — das ist ja Ketchup!

429

Vorsicht da unten!

ROY DAVIS

215